

das Digitalin als eine gleichmässige, aus rundlichen Körnern bestehende Masse, deren Durchmesser dem der menschlichen Blutkörperchen nahe kommt. Beim Kochen des Digitalins mit verdünnter Salzsäure erhält man eine Flüssigkeit, welche aus Kupferoxydkalilösung Kupferoxydul ausscheidet. Die Analyse gab:

C	59,16	59,00	22	59,19
H	8,62	8,75	19	8,52
O	32,22	32,25	9	32,29
	100,00	100,00		100,00.

Das rohe Paridin und Digitalin erhielt Delffs von Dr. Walz, der das letztere namentlich schon seit mehreren Jahren im Grossen darstellt. (*N. Jahrb. für Pharm. Bd. 60.*) B.

Ueber die Auffindung des Strychnins in Leichnamen.

Die Methode, deren sich Stev. Macadam bei der Auffindung des Strychnins bedient, ist folgende: Die in feine Stücke zerschnittene thierische Substanz wird mit einer verdünnten Lösung von Oxalsäure 24 Stunden lang digerirt und die Flüssigkeit colirt. Die Waschwässer vereinigt man mit der Colatur, erhitzt zum Kochen, um die Eiweissstoffe zu coaguliren, und filtrirt noch warm durch Papier. Zu dem Filtrat wird Thierkohle gegeben und die Masse unter häufigem Umrühren 24 Stunden lang stehen gelassen. Dann decantirt man und wäscht die Kohle auf einem Filter gut aus. Sie enthält das Strychnin; und um dieses auszuziehen, wird die zuvor getrocknete Kohle mit heissem Alkohol erschöpft. Die alkoholische Lösung liefert in der Regel beim Verdampfen das Strychnin in einem zur Prüfung mit Schwefelsäure und saurem chromsaurem Kali geeigneten Zustande. Ist dies nicht der Fall, so wird der Verdampfungsrückstand nochmals mit Oxalsäurelösung und Kohle behandelt und wie vorher beschrieben, weiter verfahren. Weinsäure kann auch statt Oxalsäure in Anwendung kommen, aber Salzsäure und Essigsäure wurden für ungenügend befunden. (*Repert. of the Brit. Assoc. — Dingl. polyt. Journ. 1858.*) Bk.

Benutzung von Wasserglas zum Reinigen der Wäsche.

In der Königl. Strafanstalt zu Spandau sind Versuche angestellt worden, Wasserglas zum Reinigen der Wäsche anzuwenden, welche nach dem vom Regierungs-